Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 45.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 9. November 1826.

Die Bade-Reise.

(Fortsetzung.)

Nicht ein prunkvoller Concertsaal, sondern ein geräumiges Gartenhaus, das sich bei dem Local, welches die Fürstin bewohnte, befand, nahm die Gesellschaft auf, die nichts unterlassen hatte, um im vollen Glanze zu erscheinen.

In den Nebenzimmern wurde Thee servirt; das Concert nahm seinen Anfang, und die Fürstin suchte in das Ganze den Sinn eines angenehmen Umgangs, frei von Ceremoniel, zu legen; nicht die kleinste Auszeichnung fand statt.

Fürst Fedor saß an dem Fortepiano, welches er meisterhaft spielte, und als er geendet, wurden mehrere Damen gebeten, sich hören zu lassen; doch jede schlug es aus.

Nun kam auch die Reihe an die älteste Tochter der Amtsräthin. Aengstlich blickte sie den Onkel an, und sein gebietendes Auge ließ ihr keinen Ausweg, als es anzunehmen; doch zog sie Theresen, an die sie sich wie eine Klete gehangen, mit sich fort, und wagte den Wunsch zu äußern, daß diese mit Gesang sie accompagniren möchte.

Sogleich wurden ihr passende Noten dazu vorgelegt. Die Macht der Umstände hielt sie empor; sie gewann durch das Unvermeidliche Fassung; ihr Vortrag war voll Präcision; Theresens Gesang griff harmonisch ein, und Beide erndteten den größten Beifall. Die Fürstin besonders hatte sich der größten Aufmerksamkeit hingegeben; vorzüglich ruhte ihr Auge wehmuthsvoll auf Theresen. Beide Mädchen mußten, als sie vollendet hatten, zu ihr kommen; sie sprach verbindlich mit ihnen, und äußerte, sie dürften in den folgenden Concerts niemals fehlen.

Die hochgespannten Erwartungen des Adels

erschlafften an den Erfahrungen dieses Abends; und keiner fand sich mehr besonders zu den folgenden Gesellschaften animirt. Auch die Bälle, wo sie sonst allein brillirt hatten, gewannen jetzt in ihren Augen, da sie in Gemeinschaft mit den Bürgerlichen geschahen, eine andere Tendenz, und die Fürstin, die ihnen als Vorbild leuchtete, setzte sie in die größte Verlegenheit.

Der Hofrath mit seiner Schwägerin und seinen Nichten, an die sich auch Therese anschloß, da ihre kränkelnde Mutter daran nicht Theil nahm, fehlte auch nicht, so sehr er sonst gegen die Bälle geeifert hatte; doch der Fürstin Aufforderung, daß niemand von einem Vergnügen sich ausschließe, und ihr höchst liebreiches Benehmen, hatte bei ihm, gleich einer Zauberformel, die blos finstern abschreckenden Lebensansichten verbannt, und sie heller und billiger betrachten lassen.

Wer war beglückter als seine Familie, die aus ihrer bisherigen Einförmigkeit heraustrat; es fehlte nun nicht an Bekanntschaften und Courmachern seiner Nichten; doch bei solchen Fällen trat immer wieder der alte strenge Warnungsgeist des Onkels hervor.

Mehrere Wochen waren in mancherlei Abwechselungen vergangen, da meldete der Canonicus: des Fürsten Fedors Geburtstag würde binnen acht Tagen seyn. Er liebte sehr die Maskenbälle; darum sey die Fürstin gesonnen, ihm diese Freude zu machen. Sie lebt nur in dem Sohne, fuhr er fort; ein Opfer kostet sie jede Lustbarkeit, da ihr ganzer innerer Sinn dagegen streitet, wie sie selbst eingesteht, und ihre Seele von tiefer Schwermuth erfüllt sey; — die Liebe zu Fedor wäre allein im Stande, sie zu beherrschen, obwohl nicht zu vertilgen.

Erhabene Frau und Mutter! rief der Hofrath; sie ist aller guten Menschen Verehrung werth.

* * *

Die Wahl der Masken beschäftigte die ganzen Badegäste, und dennoch wurde Alles im Stillen getrieben, da die Fürstin ihrer Einladung den Wunsch der Ueberraschung für ihren Sohn beigefügt hatte.

Nichts muß doch der Mensch verreden! meinte der Hofrath; eher hätte ich mir mein Ende auf dieser Reise vorgestellt, als mich zu maskiren! Unmöglich ist dem zu entgehen, es gilt der Huldigung der so verehrungswürdigen Fürstin in ihrem Sohne; auch kann meine Familie nicht dabei fehlen, diese nicht ohne meine Begleitung seyn; also facit, es muß seyn. Meine Maske, die einzige mir passende, sey ein Pilger; so kann ich Euch auch begleiten.

Liebster Onkel, sagte eine seiner Nichten, wir wollen ja aber Göttinnen seyn!

Ich dachte gar! Damit kommt mir nicht. Tyroler, Gärtnermädchen, Köhler; Frau Schwester, Sie so eine recht fernige Müllerin; kurz, Alles nur, wie es zum Irdischen paßt; ins Götterreich versteigt Euch nicht, da fallen wir durch.

Was meinst Du, Therese? fragte die Eine, da sie ganz still sinnend vor sich da saß.

Ich bedenke mich, erwiederte sie, kann aber noch nicht einig werden; nur so viel ist gewiß, eine Göttin wähle ich mir nicht.

Du liebst nicht das Poetische, meinte Beatrice; nun, Deine Maske zu sehen, verlangt mich.

Müßte ich nicht Eure Güte in Anspruch nehmen, da meine Mutter nicht dazu in ihrer Gesundheit sich eignet, mich in Euern Schutz zu begeben, so würde ich mir eine Ueberraschung vorbehalten.

Das wollen wir Alle, hieß es einstimmig; keins erfährt es eher, bis wir in den Wagen steigen.

Liebste Mutter, bat Therese, erlaube mir, mit Sophien heut' zu Elmiren ins Thal zu gehen;

es giebt dorthin auch einen nahen Weg; wegen meiner Maske soll sie mir rathen.

Welcher Einfall! erwiederte die Mutter; wie kannst Du von einem Landmädchen das erwarten!

Sage das nicht, liebste Mutter; Elmira finde ich einzig in ihrer Art. Hatte der Alltags-Anzug, als wir dort waren, nicht schon etwas Reizendes? Zwar nur graue feine Leinwand; der kurze Rock mit Ponceau-Bande besetzt, die knappe weiße Schürze mit Taschen, die Haarflechten mit Bande derselben Farbe durchflochten; dabei die äußerste Nettigkeit der kleinen Füße; ihr Gang; jede Stellung konnte der künstlichste Tanzmeister nicht anders formen, und bei ihr hat Alles die Natur gethan!

Unnachahmlich ist sie! dies allein schreckt mich ab; denn sonst, glaube mir, wäre mir an diesem Altagskleide genug, und es hieße: da ist das Mädchen vom Thal. —

Gewiß, fuhr sie fort, hat sie auch Sonntags- und Fest-Anzüge; ich bin mit ihr von einer Figur, und könnte ich etwas von ihr geliehen bekommen, das ginge mir über Alles. Erlaube mir, beste Mutter, die Probe.

Diese wurde bewilligt, und Therese ging. Schon ward es dunkel; die Mutter fing an ihre Erlaubniß zu bereuen, als endlich Therese mit einem großen Paquet wieder ankam.

Viel habe ich zu erzählen, rief sie; der Gang ist mir unvergeßlich, und hat keinen Preis für mich.

Es war in dem Dorfe vor dem Thale das Erndtefest, zu dem wir kamen. Schade, daß Du das nicht gesehen. Eine große Linde stand in der Mitte desselben, und Landmädchen und Burschen, geschmückt mit Flitterbändern und Blumensträußen, tanzten jubelnd darum; jede hatte einen Aehrenkranz. Auf einmal erschien Elmira mit geflügeltem Schritt unter ihnen; sie trug einen blauen kurzen Rock, dreifach mit weißen Bändern besetzt; ein dergleichen knappes Mieder, an der Brust einen Blumenstrauß; die schwarzen Haare, mit blauen Bändern durchflochten, hingen in langen Flechten herab; nicht, wie die Andern, trug sie Flittern, sondern Blumen in dem Haar; so war auch der Aehrenkranz mit den schönsten Blumen aus des Vaters Garten reichlich durchwunden. Sogleich wurde sie zum Tanz aufgefordert; doch wer war dort, um mit ihr zu tanzen? — dergleichen sah ich nie! Es war ein Schweben, alle Grazien schienen mit ihr im Bunde; ich war entzückt! Nur einer schien meine Bewunderung mit mir zu theilen, und wer?! — den Fürsten Fedor sah ich unter den Zuschauern! Sogleich zog ich mich, so entfernt ich schon gestanden, noch weiter zurück, und ich wette, er hat mich nicht bemerkt; denn er sah nur Elmira!

Der Tanz war beendet; Elmira zog sich aus der Menge; und schien einen stillen Platz zu suchen; sie strich an mir vorüber; ihre Wangen glühten wie Purpur; sie war wunderschön! Ich konnte es nicht lassen, sie zu begrüßen, denn sie war mir gar zu lieb. Elmira erkannte mich, und fragte sogleich freundlich: gewiß wollen Sie meines Vaters Garten besuchen; ich begleite Sie.

Ein andermal, meine Liebe, erwiederte ich; so gern ich Sie spräche, will ich nicht stören und Sie vom Fest abhalten.

Bei mir ist Alles bereits abgemacht, und ich bin auf dem Wege nach Hause.

Wir gingen neben einander, und sie erzählte, bei jedem Feste, verlange ihr Vater, müsse sie einen Tanz mit tanzen, damit die Leute ihres Dorfes sich nicht etwa verachtet fühlten; diese Sitte wäre einmal eingeführt. Es wundert sich Keiner, wenn ich nicht weiter tanze, versicherte sie treuherzig; ich bin gegen jeden höflich; gewiß hält mich Niemand in unserer Gemeinde für stolz, und Alle haben mich lieb.

Wer sollte das auch nicht! sagte ich so recht aus vollem Herzen. Wir waren in den Garten gekommen; der Vater sah es gern, daß Elmira zurückkam. Wir setzten uns unter den Schatten gewölbter Bäume, und Elmira verließ mich ohne weitere Rede, kam in wenig Minuten in einem weißen Leinwandkleide zurück, brachte eine Schüssel mit dicker Sahne und schwarzes Brod, und lud mich ein, mich damit zu erfrischen. Wir aßen und schwatzten zusammen, und nun kam ich auf meinen Antrag.

Erfreut antwortete sie: Wie beehren Sie mich! Wie gern will ich Ihnen dienen! Den heutigen Anzug trug ich zum ersten Male, kaum eine Stunde; auch einen andern können Sie aus meiner Lade wählen, wie es Ihnen gefällt.

Sie war die Güte und Liebe selbst, und hätte mir Alles gegeben; doch was sie heut' getragen, war mir das Liebste; und so packte ich es emsig ein; auch Blumen will sie mir am Balltage schicken, und nichts soll mir fehlen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Politische Nachrichten.

Mainstrom, den 1sten Nov.

Der Nürnb. Corresp. sagt: Wie man so eben vernimmt, hat Se. Durchlaucht der Herzog von Sachsen-Koburg sich gemüßigt gefunden, dem vielbesprochenen Theilungsvertrage wegen der Sachsen-Gotha-Altenburgischen Erbschaft seine Ratifikation zu versagen.

Wien, den 31sten Oct.

Am 29sten October fand hier in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers die Feierlichkeit des Eheversprechens der Infantin Donna Maria da Gloria, Königin von Portugal und Algarbien *) mit Sr. Königl. Hoheit dem Infanten Don Miguel statt. Die Stelle Ihrer Majestät der Königin Maria *II.* vertrat der eigens hierzu mit Procura versehene Königl. Portugiesische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei Sr. K. K. apostol. Majestät, Baron von Villa Secca. Als erbetene Zeugen unterfertigten die Verlobungs-Acte JJ. KK. HH. die Erzherzoge Kronprinz, Franz Carl, Carl und Joseph, der Haus-, Hof- und Staatskanzler, Fürst von Metternich, und der Vicomte de Rezende, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Kaisers von Brasilien am K. K. Hofe.

*) Die Infantin Donna Maria da Gloria ist eine Tochter des jetzigen Kaisers von Brasilien, und geboren am 4. April 1819, also jetzt sieben Jahr alt.

Paris, den 26sten October.

Durch einen sonderbaren Zufall war Lord Cochrane einem Handelshause in Marseille empfohlen, welches mit dem Pascha von Egypten in sehr genauem Verkehr steht. Briefe aus dieser Stadt versichern, daß der Herr des Hauses gar nicht daran zweifelt, den Lord für die Sache des Vicekönigs von Egypten zu gewinnen.

Den 28sten Oct.

Briefe aus Alexandrien in Egypten vom 30sten September bringen die Nachricht, daß der Vicekönig große Anstrengungen macht, um eine neue Expedition nach Morea abgehen zu lassen.

In Marseille hatte man Briefe aus Smyrna vom 16ten September, welche versichern, daß Samos für dieses Jahr nichts mehr von den Türken zu fürchten habe.

Lissabon, den 11ten Oct.

Gut unterrichtete Personen versichern, daß die Kabinete von Madrid und Lissabon, unter Vermittelung Frankreichs und Englands, eine Uebereinkunft abgeschlossen haben, nach welcher die Spanische Regierung sich verbindlich macht, die Portugiesischen Deserteurs nach den Balearen und die Portugiesische Regierung die Spanischen Deserteurs nach den Azoren abzuführen. Man

erwartet stündlich den Courier, welcher die Ratificirung dieser Uebereinkunft überbringen soll. Beide Regierungen werden sich gegenseitig die Pferde, Waffen und Montirungsstücke der Deserteurs zurückgeben.

Türkische Gränze, den 23sten October.

Sobald im Russischen Hauptquartiere aus Ackermann die Nachricht eintraf, daß die Türkischen Commissarien eine ihnen vorgelegte *Convention additionelle* zum Bucharester Frieden unterzeichnet hätten, zogen sich die bis an die äußerste Gränze vorgerückten Truppen in ihre entfernteren Katonnirungen zurück. Man darf als sicher voraussetzen, daß der Russische Kaiser diese Convention unverzüglich ratifiziren wird. In Constantinopel könnten sich aber wieder momentane Anstände dagegen zeigen. Der Mufti muß bekanntlich jeden Friedensvertrag mit einem Fetwa versehen, und dieser wird nur ertheilt, nachdem große außerordentliche Divans-Versammlungen über den Gegenstand abgehalten worden. Die Ratifikation hängt in letzter Instanz von dem Mufti ab.

Vermischte Nachrichten.

Se. Majestät der König haben den bisherigen Herrn Kreis-Justiz-Rath Starke in Lauban zum Ober-Landesgerichts-Rath bei dem Ober-Landesgerichte in Breslau allergnädigst ernannt.

— Das Liegnitzer Regierungs-Amtsblatt vom 4ten d. M. enthält folgende Bekanntmachung: Des Königs Majestät haben auf Ansuchen der Gewerkschaft der Mansfeldschen Berg- und Hüttenwerke, mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 30. Mai d. J. zu genehmigen geruhet, daß von einem Theile ihres gewonnenen Silbers, einem uralten Gebrauche gemäß, eine Quantität sogenannter Ausbeute-Thaler geprägt werden, in welchen die auffommende Ausbeute bezahlt werden soll. — In Folge dieser Allerhöchsten Genehmigung sind in der hiesigen Königlichen Münze, und nach Vorschrift des Gesetzes über die Münz-Verfassung in den Königl. Preussischen Staaten vom 30. September 1821. dergleichen Ausbeute-Thaler geprägt worden, welche demnach, weder im Feingehalte noch im Gewichte irgend einen Unterschied, auch sonst keine andere Abweichung von der Form gegen die übrigen nach dem allegirten Gesetze ausgeprägten Thalern haben; als daß auf dem Revers statt des Königlichen Wappens die Worte:

Seegen des Mansfelder Bergbaues.

befindlich sind, diese werden von derselben Inschrift eingefaßt (Ein Thaler XIV Eine F. M.) welche bei den übrigen Preussischen Thalern das Königliche Wappen einschließt. — Da jene Ausbeute-Thaler gleich allen andern Preussischen Thalern überall in Circulation kommen können, so wird Vorstehendes hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 15. October 1826.

Die Staats-Minister.

v. Schuckmann. Gr. v. Lottum.

— Der Bau der auf eisernen Pfeilern und Säulen ruhenden Weidendammer Brücke zu Berlin ist vollendet. Die ganze Länge der Brücke, mit Einschluß der Stirnpfeiler, ist 177 Fuß, und die Breite, von einem Geländer bis zum andern, 34 Fuß, die Breite jedes Trottoirs (Fußweg) ist 7 Fuß und die des Fahrdamms 20 Fuß. — Die Brücke hat durchweg eine horizontale Lage erhalten. — Sämmtliches Eisenwerk zu dieser Brücke wiegt ungefähr 8000 Centner und ist zu Gleiwitz in Schlesien gegossen. — Die Kosten des ganzen Baues, mit Einschluß des Grundbaues, der Steinschalungen,

Pflasterung, Interimsbrücke u. s. w. betragen die Summe von 55 bis 60,000 Thaler. — Der Bau ist ganz auf Königl. Kosten angefertigt. Diese Brücke ist die erste über einen Strom mit einer Durchfahrt, wo die Bogen auf eisernen Pfeilern und Säulen ruhen. Selbst in England, deren kühne Kettenbrücken das Erstaunen der Welt erregen, sind ähnliche Brücken nicht vorhanden.

— In Spoleto in Italien hat sich Folgendes ereignet: Der Graf Cr — o M — s — i, der sein Vermögen verschwendet hatte, heirathete im Jahre 1800 eine reiche Gräfin aus Perugia, die einzige Erben der bekannten Familie P — s — n — i. Von dieser erhielt er nach einem Jahr eine Tochter, die Mutter aber starb an den Folgen der Entbindung. Als die kleine Heloise, dies war der Name des Kindes, das Alter erreicht hatte, wo ihr Vater bald vermuthen konnte, daß sie würde zur Ehe verlangt werden, und um nicht die reiche Mitgift seiner verstorbenen Frau zu verlieren, ließ er durch einen seiner Hausoffizianten, dessen Frau seine Geliebte war, die unglückliche Heloise in ein unterirdisches Gemach einsperren, und befahl, daß dieser sie nur von Zeit zu Zeit besuchen, ihr nur ein Strohlager und die spärlichste Nahrung, bestehend in schwarzem Brod und faulem Wasser, reichen sollte, bis Hunger und Elend sie getödtet haben würde. In diesem jammervollen Zustand lebte die Unglückliche 14 Jahre lang, während ihr Vater im Ueberflusse schwelgte. Zu dieser Zeit starb aber eine alte Dienerin des Grafen, die um das Verbrechen wußte. Von Gewissensbissen gepeiniget, entdeckte sie auf dem Sterbebette ihrem Beichtvater das Geheimniß, und zeigte ihm den Ort an, wo das unglückliche Opfer verborgen war. Dieser Priester begab sich sogleich zum Papst und zeigte die Sache an. Es wurden sofort 30 Carabiniers mit einem Hauptmann abgeordnet; sie fanden das lebende Skelet, welches noch bemüht war, ihren Vater zu entschuldigen. Dieser aber mit allen seinen Mitschuldigen wurde in Ketten gelegt und nach Rom gebracht.

Schreiben eines Viehhändlers an den Knochenhauer Amtsmeister ***.

Kapitales Vieh, Freund, habe ich Ihnen aussortirt! Ochsen Meister, bekommen Sie, da müssen sich die Engel im Himmel über freuen. Kerls wie die Elephanten, und gesund wie meine ganze Familie, die herzlich grüßen läßt. Auf Jacobi erhalten Sie das Vieh in zwei Briefen, haben Sie ja selbst den Termin so bestimmt. Unter 14 Louisd'or kann ich mich aber von dem Vieh nicht trennen. Müssen aber auch nicht gar zu genau seyn. Es gibt Ochsen genug in der Welt, aber was für Ochsen? Windhunde, Canaillen-Waare. Die ostfriesische Kuh, eine Kuh, ganz acurat so wie Ihre liebe Frau, sie im Mai-Markt bestellt hat, erhalten Sie mit angeschlossen; den Preis weiß Ihre Frau, sonst weiß ihn mein Knecht. Kürzlich sind auch Kälber fertig geworden; können auch schreiben. Die Kälber sind ganz honnet und billig; werden noch besser gerathen, weil der Branntwein so wohlfeil ist. Das ist immer so, wenn es viel Branntwein gibt, gibt es auch viele Kälber. — Meine fetten Hammel sind dieses Jahr sehr mager, weil die Hitze zu warm und die Trockniß zu dürr war. — In der Wurstzeit können sie wieder eine Partie von meinen Gedärmen bekommen. Mit Schweinen gebe ich mich übrigens nicht viel mehr ab. Schreiben Sie mir nur, ob die Ochsen noch früher kommen sollen als Jacobi kommt, sonst bleiben sie so lange ruhig auf mein ehrliches Gewissen in Fut-

kerung. Der kleine Irrthum mit der Partie Ochsenhörnern auf Ihrer letzten Rechnung, ist nicht meine Schuld. Meine Frau, die die Bücher führt, hatte, ohne mich zu fragen, mir diese Hörner aufgesetzt. Den Spaß hat sie mir schon mehr gemacht. Vermelden Sie viele Grüße an Ihre liebe Frau und Kinder, sie wiegen circa 2500 Pfund und stehen bei dem Branntweinbrenner Röpke, wo die Bestien keine Noth leiden.

Ihr Freund
* * *.

Geboren.

(Görlitz.) Mstr. Friedr. Wilh. Vonfarra, B. und Tuchmacher allhier, und Frn. Joh. Christ. geb. Winkler, Sohn, geb. den 22. Oct., get. den 29. Oct. Carl Louis. — Mstr. Joh. Sam. Köhler, B. und Schuhmacher allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Rabe, Tochter, geb. den 17. Oct., get. den 29. Oct. Bertha Bianka. — Mstr. Carl Gotthelf Pinger, B. und Stellemacher allhier und Frn. Christ. Charl. geb. Fochtmann, Sohn, geb. den 20. Oct., get. den 29. Oct. Carl Julius. — Joh. Fr. Aug. Geßner, B. und Zimmerh. Ges. allhier, und Frn. Christ. Sophie geb. Schneider, Tochter, geb. den 23. Oct., get. den 29. Oct. Christiane Juliane Amalie. — Joh. Gfr. Bauer, verabsch. Grenadier allhier, und Frn. Mar. Ros. geb. Schleicher, Sohn, geb. den 22. Oct., get. d. 29. Oct. Gustav Eduard. — Joh. Glob Lehmann, Nagelschm. Ges. allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Heinrich, Tochter, geb. den 24. Oct., get. den 1. Nov. Christiane Eleonore. — Joh. Gfr. Wiebach, Grenadier beim hiesigen Garde-Landwehr-Bataill. und Frn. Doroth. Wilh. geb. Finster, Tochter, geb. den 25. Oct., get. den 1. Nov. Therese Wilhelmine. — Mstr. Friedr. Gotthelf Oehme, B. und Sattler allh., und Frn. Christ. Juliane geb. Schulze, Sohn, geb. den 27. Oct., get. den 3. Nov. Herrmann Louis. — Christ. Friedericke geb. Lange, unehel. Sohn, geb. den 25. Oct., get. den 30. Oct. Ernst Louis.

(Lauban.) D. 17. Oct. dem B. und Kupferschmidtmstr. Nagel ein S., Friedrich Wilhelm. — D. 21. dem B. und Schuhmachermstr. Flögel ein S., Ernst August. — D. 21. dem B. und Freiweber Wagner eine T., Joh. Christ. Amalie.

Getraut.

(Görlitz.) Mstr. Carl Ernst Wust, B. und Tischler allhier, und Igfr. Anton. Barbar. Wilh. geb. Richter, weil. Hrn. Glob Richters, gewesenen Königl. Preuß. Unteroffiz., nachgel. ehel. älteste Tochter, getr. den 29. Oct. — Mstr. Joh. Heinr. Glieb Zedler, B. und Horndrechsler allhier, und Joh. Frieder. geb. Garbe, weil. Mstr. Joh. Glieb Garbes, B. und Oberält. der Fleischhauer in Marklissa, nachgel, ehel. einzige Tochter, getr. den 30. Oct. — Mstr. Joh. Christoph Posselt, B. und Töpfer allhier, und Igfr. Joh. Ros. geb. Dolze, weil. Mstr. Joh. Glob Dolzes, Fleischhauers und Schenkwirths in Jahmen, nachgel. ehel. 2te Tochter, getr. den 30. Oct. in Klitten.

(Lauban.) D. 30. Oct. Johann Traugott Hoferichter, Wittwer, Bürger und Freiweber allh., mit Igfr. Marie Rosine Heinze hierselbst. — Johann Gotthelf Köhler, Häusler und Schuhmacher in Nieder-Lichtenau, mit Igfr. Christiane Eleon. Queißer hierselbst.

(Rothenburg.) D. 22. Oct. Herr Carl August Willenberg, herrschaftl. Revierjäger allhier, mit Johanne Eleonore Frenzel aus Neuforge. — D. 22. Joh. George Schneider aus Neuforge, mit Anne Elisabeth Schneider daselbst. — D. 30. der Jungges. Joh. Gottfried Schüller, Häusler in Uhsmannsdorf, mit Igfr. Johanne Dorothee Schneider daselbst. — D. 31. der Junggeselle Johann Gottlieb Hähnchen, Häusler in Steinbach, mit Igfr. Marie Rosine Blobel aus Nieder-Ullersdorf. — D. 1. Nov. Johann Gottlieb Münnich aus Jänkendorf, mit Auguste Wilhelm. Horn aus Geheege.

Gestorben.

(Görlitz.) Joh. Aug. Bergers, verabschiedeten Grenadiers allh., und Frn. Christ. Ernestine geb. Heidrich, Tochter, Auguste Wilhelmine, verst. den 30. Oct., alt 11 M. 15 T.

(Lauban.) D. 27. Oct. Christ. Caroline, Tochter des B. und Tagearb. Schwarzbach, 9 M. — D. 28. Andreas Müscheck, Gemeiner im Oet.

der 9ten Inval. Comp. allh., 93 J. — D. 31. Amalie Henriette, Tochter des B. und Freiweber Walther, 1 J. 3 M. 5 T.

(Rothenburg.) D. 29. Oct. Joh. August Bernhard, Sohn des B. und Töpfermstr. Hamburger, 7 M. 14 T. — D. 30. Demois. Jean. Theodore Börner aus Dresden, welche 3 Tage vor ihrem plötzlichen Tode auf Besuch zum Herrn Kreis-Chirurgus Behlendorf gekommen war, 53 J. 10 M. 4 T.

Höchste Getreide-Preise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 2. Nov. 1826. . .	2	$2\frac{1}{2}$	1	$7\frac{1}{2}$	1	—	—	$21\frac{1}{4}$
Hoierswerda, den 4. Nov. . .	2	—	1	10	1	—	—	$27\frac{1}{2}$
Lauban, den 1. Nov. . . .	2	5	1	15	1	5		25
Muskau, den 4. Nov. . . .	2	—	1	10	1	$2\frac{1}{2}$	1	—
Spremberg, den 4. Nov. . .	2	—	1	5	1	$2\frac{1}{2}$	—	$27\frac{1}{2}$

(Druckfehler.) In Nr. 44 d. Bl. Seite 354. Spalte 1. Z. 4 von unten lese man Abdecker statt Adecker.